

# Neue Polizei-Hochschule in Kastl geht Anfang 2023 in Betrieb

Die ersten 60 Studenten sind bereits 2020 eingezogen, Anfang 2023 folgen weitere 60: Dann geht die neue Polizei-Hochschule in Kastl in Betrieb. Im Moment ist die Klosterburg noch eine Baustelle. Mit prominentem Besuch am Montag.

Von Heike Unger

Kastl. Wenn Kastls Bürgermeister Stefan Braun von den „offenen Ohren“ des Bayerischen Finanzministers Albert Füracker schwärmt, „dann meint er tatsächlich einen offenen Geldbeutel“. Mit dieser „Übersetzung“ hatte Füracker am Montag in der Kastler Klosterburg die Lacher auf seiner Seite. Der Scherz war auch ein dezenter Hinweis auf das Ausmaß dessen, was hier seit Februar 2018 geschieht: In die nicht ganz einfache Sanierung der Klosterburg investiert der Freistaat Bayern 60 Millionen Euro.

Die älteste ehemalige Benediktinerabtei des bayerischen Nordgaus wird zum dritten Standort des Fachbereichs Polizei der Hochschule für den öffentlichen Dienst in Bayern umgebaut. Die beiden anderen sind Sulzbach-Rosenberg und Fürstentfeldbruck. Anfang 2023 soll nun Kastl mit Platz für 120 Studierende in Vollbetrieb gehen.

Es ist nicht das erste Mal, dass Füracker sich in Kastl über das Millionen-Projekt informierte – und es wird nicht das letzte Mal sein. Zur Einweihung will der Finanzminister wieder da sein, kündigte er am Montagvormittag beim Baustellenrundgang mit Vertretern von Staatlichem Bauamt, Polizei und Politik schon mal an. Bis dahin haben Bauarbeiter und Handwerker noch zu tun. Doch sie biegen nach den Worten von Roman Beer vom Staatlichen Bauamt Amberg-Sulzbach auf die Zielgerade ein: Die sprichwörtlichen dicken Bretter sind gebohrt, aktuell laufen Restarbeiten.

Tatsächlich logieren in der Klosterburg seit 2020 schon die ersten 60 Polizei-Hochschüler. Derzeit pendeln sie zum Unterricht noch nach Sulzbach-Rosenberg. Wenn die Sanierung abgeschlossen ist, werden in Kastl insgesamt 120 Polizei-Hochschüler lernen und wohnen. Hinzu kommen noch 21 Mitarbeiter, die ebenfalls ihren Wohnsitz in und um Kastl haben werden.

## Trotz Krise im Zeitplan

Beer erinnerte daran, dass sich die Beteiligten Anfang 2017 zum ersten Mal getroffen hatten und man jetzt kurz vor der Fertigstellung sei – obwohl man in den vergangenen drei Jahren permanent im Krisenmodus arbeiten musste. Erst Corona, dann der Krieg in der Ukraine hätten vielerorts für Material- und Personalengpässe gesorgt. In der Klosterburg könne man den Zeitplan einhalten, sei ihm sogar ein wenig vorraus, so dass man sie „Ende des Jahres“ übergeben könne. Auch wenn Großprojekte beim Staatlichen Bauamt zum Tagesgeschäft gehören, seien Maßnahmen dieser Größe und Herausforderung selten. Auch wenn dies hier nicht zur Debatte stand, merkte Beer an, dass es nachhaltiger sei, „alte Bausubstanz zu verwerten und sie nicht abzureißen“. Bei diesem Thema könne Kastl auch mit Nahwärmevervorsorgung durch Hackschnitzel punkten.

Einzelzimmer sind inzwischen Standard, daneben gibt es auch fünf Doppel- und drei Familienzimmer, zum Beispiel für Alleinerzie-



Im Refektorium, einem der wertvollsten Räume der ganzen Burganlage, erinnert das prunkvolle Handwaschbecken (vorne links), geschützt durch Glas, an vergangene Zeiten. Und die (noch dunkel verpackten) Schallschutz-Elemente (im Hintergrund) an die besondere Herausforderung, alte Bausubstanz denkmalgerecht zu erhalten und trotzdem modern nutzbar zu machen.

Bild: Petra Hartl



Bayerns Finanzminister Albert Füracker (rechts), hier mit Polizeidirektor Markus Ixmeyer, vom Fachbereich Polizei der Hochschule für den öffentlichen Dienst, besichtigte am Montag die Klosterburg in Kastl.

Bild: Petra Hartl



So wohnen die Polizei-Studenten in der Klosterburg: Einzelzimmer mit eigener Nasszelle sind inzwischen Standard.

Bild: Petra Hartl

hende. Der Plan, beim Einbau der Nasszellen einheitliche Module zu verwenden, war nicht umsetzbar. Die Bäder mussten jeweils passend in die historischen Mauern eingebaut werden. Moderne Einrichtung in alten Gebäuden: Dieser Grundsatz zeigte sich auch bei den Abstellern in noch unmobilierte Verwaltungen- und Büroräume, Speisesaal und Bibliothek. Aufzüge und Treppenhilfen machen alles barrierefrei.

## Alte Mauern mit Tücken

Im ehemaligen Refektorium des Klosters, das auch in der Hochschule wieder Speisesaal wird, wurde eine Herausforderung des gesamten Projekts deutlich: Alte Bausubstanz denkmalgerecht erhalten und trotzdem eine moderne Nutzung ermöglichen. Im Speisesaal war das Problem sogar hörbar: Obwohl die Besucher-Gruppe am Montag überschaubar und auch leise war, war der Lärmpegel in dem Gewölbe enorm. Schallschutz ist in solch historischer Bausubstanz nicht so

möglich wie in Neubauten: Lärmschluckende Segel kann man hier beispielsweise nicht unter die Decke hängen. Spezielle, dämpfende Elemente an den Wänden und auch die entsprechende Möblierung sollen sich im Betrieb aber positiv bemerkbar machen.

Dafür können die Studenten hier an vielen Stellen direkt in die Vergangenheit schauen: Alte Fenster und ein kunstvolles, großes Handwaschbecken im Refektorium wurden ebenso erhalten wie ein großer Altar. Der wurde in einem anderen Raum gefunden und umgesetzt, um jetzt in der Bibliothek ein beeindruckender Blickfang zu sein. Und wer sich im Innenhof umsieht, erkennt durch die entsprechende, bewusste farbliche Gestaltung immer noch die unterschiedlichen Bauzeiten, in denen die einzelnen Teile der Burg entstanden sind. Finanzminister Füracker berichtete, er habe damals, als Bürgermeister Stefan Braun ihn wegen einer Idee für die künftige Nutzung der Klos-

## HINTERGRUND

### Theater-Pläne werden neu belebt

Die Weichen waren schon gestellt, Kastl sollte neben seinen Schwenpermannspielen 2018 noch ein zweites Festspiel bekommen: 2016 wurde schon fleißig an dieser Idee gefeilt, doch daraus wurde nichts – weil die Klosterburg als Spielort wegen der laufenden Sanierung nicht zur Verfügung stand und ein alternativer Standort ebenfalls wegfiel. Nun, da das Ende der Bauarbeiten in der Klosterburg absehbar ist, sollen die Theater-Pläne aber wiederbelebt werden.

Bürgermeister Stefan Braun plant mit dem neuen Stück für 2024. Überlegungen gehen dahin, dafür auch einen neuen Spielort zu wählen, um künftig sowohl Ort als auch Stück im fünf-Jahres-Rhythmus abzuwechseln. Dann gäbe es 2024 das neue Stück am neuen Platz, dem Bäckerstachelgarten (einst Volksfest-, heute Kirwaplatz) und 2029 wieder Schwenpermannspiele auf der Burg. Die werde, auch wenn die Polizei einmal komplett eingezogen sei, dafür weiterhin zur Verfügung stehen, sagte Braun am Rande des Besichtigungstermins. (eik)

terburg angesprochen habe, gedacht, dass sei nur eine weitere von vielen Ideen. Aber dann habe er gemerkt, „dass die Hartnäckigkeit kein Ende nahm“.

### Wenn alles zusammenpasst

Auch die Polizei sei bezüglich des neuen Hochschul-Standorts „von Anfang an offen“ gewesen: „Es hat hier also alles gepasst“, bis hin zur Platznot am bestehenden Hochschul-Standort Sulzbach-Rosenberg und der Strategie der Staatsregierung, Behörden zu verlagern. Die Bedeutung dieses Projekts ließ Füracker auch anklingen, als er anmerkte: „Ich glaube nicht, dass es in Bayern noch einen Ort gibt, in dem das Finanzministerium so viel Geld aufwendet“, wenn man die Kosten (60 Millionen Euro) in Relation zur Einwohnerzahl (2500) setze. Wenn jetzt noch die letzten Arbeiten und die Infrastruktur fertig seien, „dann starten wir im neuen Jahr“ – mit der offiziellen Eröffnung wohl doch „eher im zweiten Quartal“.

## KURZ NOTIERT

### Zu Halloween gibt's für Kinder „Drachenblut“

Amberg-Sulzbach. (exb) Eine etwas andere Tour für Kinder findet am Montag, 31. Oktober, von 16 bis 17.30 Uhr statt. Ziel sind die Hahnbacher Keller. Dort wird es laut einer Mitteilung der Veranstalter von der AOVE gruselig, denn auf dem Programm steht eine „Halloween-Gänsehautführung“ mit dem Titel „Zwischen Fledermäusen und Geistern“. Märchenerzählerin Gretl Mildner und Heimatpflegerin Marianne Moosburger begeben sich mit Kindern ab fünf Jahren in die geheimnisvollen Gänge an der Vilsecker Straße. Auch eine Verkostung von „Drachenblut“ im Anschluss gehört zum Programm. Treffpunkt ist bei den Kellern an der Vilsecker Straße. Die Teilnahme kostet fünf Euro. Anmeldungen sind bis Freitag, 28. Oktober, 12 Uhr, bei der AOVE unter Telefon 09664/953 97 20 oder per E-Mail (info@aove.de) bzw. unter aove.de möglich.

### Friedhofskirchenführung der AOVE in Hahnbach

Amberg-Sulzbach. (exb) In Hahnbach findet am Sonntag, 30. Oktober, von 14.30 bis 15.15 Uhr eine Friedhofskirchenführung der AOVE statt. Obwohl relativ zentral gelegen, ist die Friedhofskirche laut einer Mitteilung der Veranstalter „eine bisher wenig beachtete Perle der Hahnbacher Kirchenlandschaft“. Heimatpflegerin Marianne Moosburger beleuchtet die Geschichte der Kirche und des dazugehörigen örtlichen Lebens in dieser knapp 45 Minuten dauernden Führung. Treffpunkt ist der Hahnbacher Friedhof an der Vilsecker Straße. Die Teilnahme kostet vier Euro. Kinder bis 14 Jahre gehen gratis mit. Anmeldungen sind noch bis Freitag, 28. Oktober, 12 Uhr, bei der AOVE unter Telefon 09664/953 97 20 oder per E-Mail an info@aove.de möglich. Bei freien Kapazitäten können auch Kurztouristen am Sonntag spontan zur Gruppe stoßen.

### Neuer Standort für Problemüllsammlung

Amberg-Sulzbach. (exb) Der Landkreis Amberg-Sulzbach weist in einer Pressemitteilung darauf hin, dass sich der Standort für die Problemüllsammlung am Donnerstag, 27. Oktober, von 12.45 bis 13.15 Uhr in Poppenricht ändert. Statt des Feuerwehrhauses ist nun der Parkplatz des Glascontainer-Standorts in Poppenricht (am Ortseingang an der St.-Michael-Straße) dafür vorgesehen.

### Dekanatsjahrtag mit Messe und Vortrag

Amberg-Sulzbach. (exb) Anlässlich des Dekanatsjahrtales findet am Donnerstag, 27. Oktober, um 18 Uhr eine Eucharistiefeier in der Basilika St. Martin in Amberg statt. Zelebrant ist Dekan Christian Schulz (Hahnbach). Gegen 19 Uhr folgt im Großen Rathaussaal der Vortrag mit dem Titel „Von der Freude Christ zu sein“ von Pia Sommer. Sie ist Ordinariatsrätin in Eichstätt sowie Leiterin der Hauptabteilung Jugend, Berufung und Evangelisierung. Danach besteht Gelegenheit zum Austausch. Eingeladen sind laut einer Pressemitteilung neben der Dekanatsgemeinschaft vor allem die Mitglieder der pfarrlichen Gremien und auch alle anderen Interessenten aus den Pfarreien.